

LWL-KS-Newsletter

13. Jahrgang / Nr. 1
Januar 2015

Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1

Stellungnahme KTL: Sucht- und Psychotherapie nicht trennen | LWL-KS erhielt erneut das EFQM-Qualitätssiegel | Gutes Evaluationsergebnis für Mann-und-Sucht-Handbuch | LWL-KS zum Fachgespräch bei der Bundesdrogenbeauftragten | Kein EU-weiter Konsens zum Alkoholkonsum junger Menschen | Entwicklung von EU-Leitlinien stellt Herausforderung dar | Neue sozialtherapeutische Weiterbildung startet | Jetzt schon Fortbildung fürs zweite Quartal planen | Jugendhilfeausschuss wird zu Sucht-Themen informiert | *euro net*: Vorstand bestätigt, Arbeitsplan diskutiert | Arbeitskreis-Termine fürs erste Halbjahr stehen fest

- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 7

LWL-Klinik für suchtkranke Straftäter soll erweitert werden | Keine E-Zigaretten in Dortmunds U-Bahn | Abhängigen-Altersheim in Unna hat eröffnet

- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 9

Jugendlicher Cannabis-Konsum steigt wieder an | Kommunen sollen künftig Daten der Suchthilfestatistik erhalten | Drogenbeauftragte beruft Drogen- und Suchtrat | Bundeskabinett beschließt Entwurf des Präventionsgesetzes | Thesen des fdr: Inklusion soll auch für Suchtkranke gelten | BGH definierte nicht geringe Mengen für „Legal Highs“ | Mit der 4K-Regel gegen Benzodiazepin-Abhängigkeit | Essener Pick-Up-Projekt ist gut angelaufen | BZgA bekommt eine neue Leiterin | 25 Jahre Palette e.V.: Stärkung der Substitution gefordert | Köln plant zweiten Drogenkonsumraum | Raucher verlieren Y-Chromosomen in den Leukozyten

- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 16

Neues Sucht-Management-Studium mit Therapie-Abschluss | Jahresbericht und Tabellen der Suchthilfestatistik fertiggestellt | Bundesdrogenbeauftragte präsentiert Podcast-„HiLights!“ | Viele Fakten zu „Legal Highs“ und Metamphetamin | Alltagsgewohnheiten bei der Suchtbehandlung berücksichtigen | „Sucht Schweiz“ publiziert neue Cannabis-Broschüre | DZSKJ-Newsletter berichtet über Eltern-Studien | buss-Jahrestagung zu Evidenzbasierung und Ganzheitlichkeit | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Stellungnahme KTL: Sucht- und Psychotherapie nicht trennen

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und der LWL-Psychiatrieverbund Westfalen haben mit einer gemeinsamen Stellungnahme auf den durch die Deutsche Rentenversicherung (DRV) überarbeiteten Katalog Therapeutischer Leistungen (KTL) reagiert. Besonders gehen sie auf das überarbeitete Kapitel G des KTL ein. Darin werden neuerdings Leistungen der Suchttherapie und der Psychotherapie getrennt betrachtet.

Beide LWL-Einrichtungen – die eine bietet 343 stationäre und 52 ganztägig ambulante Rehabilitationsplätze für Abhängigkeitskranke an, die andere gehört zu den renommiertesten Weiterbildungseinrichtungen für Suchttherapeutinnen und -therapeuten – bemängeln, dass die Trennung der Bereiche Psycho- und Suchttherapie praxisfremd sei. Es sei nahezu unmöglich und für das Wohlergehen der Patienten abträglich, in jedem konkreten Fall erst die Zuständigkeit der einen wie der anderen Disziplin zu ermitteln.

Gleichermaßen künstlich sei die im KTL vorgenommene Trennung von Verhaltens- und Suchttherapie. Auch hier kämen Fachkräfte nicht ohne das eine und das andere aus. Die Therapie Abhängigkeitskranker finde in einem komplexen Feld von Problemen, Ursachen, Bedingungen und individuellen Voraussetzungen statt. Ohne psychotherapeutisches Basiswissen könne Suchttherapie nicht gelingen.

Die durch den KTL definierten, getrennten Arbeitsfelder hätten nach Überzeugung des LWL-Psychiatrieverbundes und der LWL-KS erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit der bereits tätigen Suchttherapeutinnen und -therapeuten. Sie würden in ihren Handlungsfeldern beschnitten. Auch die Ausbildung neuer Therapeuten werde unnötig beschränkt.

Beide LWL-Institutionen empfehlen, sich weiter an einem disziplinenübergreifenden Ansatz zu orientieren.

Infolink

Rückfragen zur gemeinsamen Stellungnahme an
LWL-KS-Leiterin Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).
doris.sarrazin@lwl.org

LWL-KS erhielt erneut das EFQM-Qualitätssiegel

Münster ▪ Seit zwei Jahren führt die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) das Gütesiegel „Committed to excellence“. Seitdem hat die LWL-KS ihre Qualität weiter gesteigert: Ein weiterer, aufwendiger Qualitätsmanagement-Prozess führte dazu, dass die LWL-KS seit Dezember 2014 die EFQM-Anerkennung für Excellence besitzt.

Die LWL-KS bleibt eine von der Bezirksregierung Münster anerkannte Einrichtung gemäß Paragraph 10 ff des Arbeitnehmerweiterbildungsgesetzes (AwbG). Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben pro Jahr Anspruch darauf, für fünf Arbeitstage zu Weiterbildung in solchermaßen anerkannten Einrichtungen freigestellt zu werden. Der Anspruch von zwei Kalenderjahren kann zusammengefasst werden.

Infolink

Den Artikel über die Auszeichnung „Committed to excellence“ finden Sie in LWL-KS-Newsletter 2/2013.
[LWL-KS hat ihre Qualität weiter gesteigert](#)

Gutes Ergebnis für „Männlichkeiten & Sucht“-Handbuch

Münster ▪ Das aus dem Arbeitskreis „Mann & Sucht“ der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hervorgegangene Handbuch „Männlichkeiten & Sucht“ bietet „eine gute theoretische und methodische Grundlage für die Praxis“. Zu diesem Ergebnis kommt Heino Stöver. Der Suchtforscher von der Fachhochschule Frankfurt am Main hat jüngst den Evaluationsbericht für das 2009 veröffentlichte Manual vorgelegt.

Der Arbeitskreis „Mann & Sucht“ wie auch das dort entstandene Handbuch haben eine „Marktlücke“ im deutschsprachigen Raum geschlossen. Bis dato verstand die Suchthilfe unter gendersensibler Suchtarbeit vor allem Angebote, die sich speziell an Frauen richteten.

Gleichzeitig arbeiten deutlich mehr Frauen als Männer suchttherapeutisch – meist mit einer männlichen Klientel. Ziel des Handbuches sollte es also sein, dem therapeutischen Personal Wissen und Methoden zu vermitteln, mit den spezifischen Voraussetzungen männlicher Suchterkrankungen umzugehen. Denn Männer haben ein eigenes Bewusstsein ihres Zustandes und eigene Bewältigungsstrategien, müssen folglich auch anders angesprochen werden und benötigen eigene Angebote.

Infolinks

Die LWL-KS wird den Evaluationsbericht zum kostenfreien Herunterladen auf Ihrer Homepage veröffentlichen. Er wird als Sonderband 9 der Publikationsreihe „Forum Sucht“ erscheinen.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Publikationen/FORUM_SUCHT

Das gedruckte Handbuch (Forum Sucht, Sonderband 4) können Sie zum Preis von 45 Euro bestellen. Folgen Sie dazu den Anweisungen auf der folgenden Seite:
<http://tinyurl.com/oxce4uz>

Informationen zum Thema „Männlichkeiten & Sucht“ finden Sie auf der umfangreichen Internet-Plattform:
<http://www.maennersache-sucht.de>

LWL-KS zum Fachgespräch bei der Bundesdrogenbeauftragten

Münster/Berlin ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) beteiligte sich am Fachgespräch „Metamphetamin – Handlungsfeld Behandlung“ zu dem das Bundesgesundheitsministerium am 16. Dezember 2014 eingeladen hatte. Gekommen waren mehr als 50 Expertinnen und Experten aus Kliniken, Psychiatrien, Rehabilitationseinrichtungen, Beratungsstellen und Koordinationseinrichtungen.

Die LWL-KS steuerte ihr Wissen zur Frühintervention zum Fachgespräch bei. Vor allem aktuelle Entwicklungen des Konzeptes „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (FreD)“ waren dabei Thema. Bejaht wurde die Fragestellung, ob das FreD-Konzept auf Konsumierende von Crystal Meth angepasst werden könnte.

Ein Ergebnis des Fachgesprächs sollen Leitfäden sein, die in diesem Jahr unter der Koordination der Bundesärztekammer erarbeitet werden sollen.

Quelle: Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 16. Dezember 2014, <http://tinyurl.com/lt74oop>

Kein EU-weiter Konsens zum Alkoholkonsum junger Menschen

Münster ▪ Die Ergebnisse einer Umfrage zu Leitlinien und Empfehlungen zur Reduzierung alkoholbedingter Schäden bei jungen Menschen wurden bei einem internationalen Arbeitstreffen des EU-Projektes „Reducing alcohol related harm“ (RARHA) in Münster diskutiert. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hatte die Konferenz organisiert, an der 13 Expertinnen und Experten der beteiligten Institutionen teilnahmen.

Die vorgestellte Untersuchung war durch die LWL-KS im vorigen Jahr durchgeführt worden. In 28 europäischen Staaten– über die EU-Mitgliedsstaaten hinaus auch in Norwegen, Island und der Schweiz – wurde erhoben, welche Leitlinien und Empfehlungen zum Alkoholkonsum junger Menschen in den jeweiligen Ländern Anwendung finden. Erfragt wurden auch Früherkennungs- und Kurzinterventionsansätze sowie weitere relevante wissenschaftliche Studienergebnisse.

Ziel des Arbeitstreffens war es, die Basis für die Erstellung eines umfassenden Hintergrundpapiers zu schaffen. Dieses soll durch die LWL-KS erstellt werden. Zudem sollte die Studie Hinweise auf relevante Themen geben, die nachfolgend innerhalb eines größeren Kreises von internationalen Fachleuten im Rahmen einer Delphi-Studie diskutiert werden sollen.

Bereits jetzt ist absehbar, dass in den beteiligten Ländern sehr unterschiedliche Ansätze im Umgang mit dem Alkoholkonsum junger Menschen verfolgt werden. Es dürfte kaum möglich sein, einen EU-weit gültigen Konsens zu Empfehlungen zu erreichen. Ziel der Delphi-Studie soll es deshalb sein, die vorherrschenden Übereinstimmungen, aber auch die Uneinigkeiten aufzuzeigen und somit einen umfassenden Lagebericht zum Thema zu liefern.

Infolinks

Weitere Informationen erhalten Sie bei Projektleiterin Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481) und Projekt-Koordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).
doris.sarrazin@lwl.org
rebekka.steffens@lwl.org

Die RARHA-Projekt-Homepage finden Sie dort:
<http://www.rarha.eu>

Entwicklung von EU-Leitlinien stellt Herausforderung dar

Münster/Athen ▪ Athen war Tagungsort der Zwischenkonferenz des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) geleiteten EU-Projektes „Click for support“. In dem Projekt sollen Leitlinien für webbasierte Angebote der selektiven Suchtprävention entwickelt werden. Diese Angebote sollen sich an jugendliche Konsumierende illegaler Drogen richten, wobei ein Schwerpunkt auf neuen psychoaktiven Substanzen liegen soll.

Bislang wurde das Projekt durch eine Recherche-Phase bestimmt. In 13 Partnerländern wurden Workshops mit insgesamt 273 jugendlichen Drogenkonsumierenden durchgeführt. Dadurch erhielten die Projekt-Teilnehmer Rückmeldungen aus der betroffenen Gruppe, die in die spätere Leitlinien-Entwicklung einfließen können.

Nach den Workshops verfassten die einzelnen Teilnahme-Länder Länderberichte, die die Projekt-Koordination zusammenführte. Diese Arbeitsergebnisse wurden nun in Athen vorgestellt und diskutiert. Zusätzlich beleuchteten drei Experten für webbasierte Interventions- und

Präventionsangebote die Entwicklung und Anwendung solcher Angebote aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Die in Athen erarbeiteten Ergebnisse bilden zusammen mit den Länderberichten den Grundstein für die Erarbeitung der Leitlinien. Zentrale Themen dafür wurden bereits bestimmt. Aspekte, die nun noch strittig sind, sollen in einer Delphi-Studie mit europäischen Expertinnen und Experten abgestimmt werden.

Die Entwicklung allgemeingültiger und anpassungsfähiger Leitlinien stellt eine große Herausforderung dar. Das wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern deutlich. Denn die Ausgangssituationen in den beteiligten Ländern sind sehr unterschiedlich.

Infolinks

Für weitere Fragen stehen Ihnen Projektleiterin Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481) und Projekt-Koordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382) zur Verfügung.

doris.sarrazin@lwl.org

rebekka.steffens@lwl.org

Die Projekt-Homepage hat die Adresse

<http://www.clickforsupport.eu>

Neue sozialtherapeutische Weiterbildung startet

Münster ▪ Sozialtherapeutisch orientierte Suchttherapie will bei den Abhängigkeitskranken Veränderungsprozesse für mehr Lebensqualität in Gang setzen. Über die Verbesserung der sozialen Situation sollen die Klienten gestärkt werden, um ihre Sucht-Situation zu verbessern.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bildet seit mehr als 30 Jahren Suchtberaterinnen und Suchtberater sozialtherapeutisch weiter. Am Mittwoch, 21. Januar, startet ein neuer Aufbaukurs zum/zur sozialtherapeutisch orientierte/n Suchtberater/in (LWL). Der 18-monatige, berufsbegleitende Kurs richtet sich an Fachkräfte der Suchthilfe oder angrenzenden Bereichen mit einschlägiger Berufserfahrung. Alternativ zur Berufserfahrung qualifiziert die erfolgreiche Teilnahme am Grundkurs „Basiswissen Sucht“ für den Aufbaukurs. Auch Hochschulabsolvierende der entsprechenden Studienfächer können an der Weiterbildung teilnehmen.

Die Weiterbildung gliedert sich in verschiedene Bausteine, beginnend mit der Kick-Off-Veranstaltung am 21. Januar 2015. Es folgen vier, jeweils dreitägige Fachseminare, jeweils ein Methoden-, Rechts- und Medizin-Seminar sowie ein zweitägiges Wahlseminar. Bestandteil des Bildungsangebotes sind auch Supervision, regionale Arbeitsgruppen und eine dreitägige Hospitation. Beschlossen wird das Ganze mit einem Kolloquium, bei dem verschiedene schriftliche Ausarbeitungen vorzulegen sind. Alle Tagungen finden in der Akademie Biggensee in Attendorn statt.

Infolinks

Die Tagungsausschreibung zum Herunterladen finden im Internet-Angebote der LWL-KS.

<http://tinyurl.com/omuon38>

Anmeldungen zu dieser beziehungsweise zu späteren Weiterbildungen sind jederzeit möglich. Wenden Sie sich dazu an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-5481).

alexandra.vogelsang@lwl.org

Jetzt schon Fortbildung fürs zweite Quartal planen

Münster ▪ Auf die folgenden Bildungsangebote der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) können Sie sich im zweiten Quartal des gerade begonnenen Jahres freuen. Beachten Sie den Anmeldeschluss für unsere Seminare.

- ✔ **Donnerstag, 16. April 2015:** Fortbildung „Sucht und Medizin 2, Wirkungsweisen illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 19. Februar 2015.
- ✔ **Montag bis Freitag, 20. bis 24. April 2015:** Zertifikatskurs „FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 20. Februar 2015.
- ✔ **Dienstag und Mittwoch, 5. und 6. Mai 2015:** Zertifikatskurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“. Haus Villigst, Schwerte. Anmeldeschluss: 23. März 2015.
- ✔ **Donnerstag und Freitag, 21. und 22. Mai 2015:** Fortbildung „Sucht und Recht 1, Schwerpunkt: Betäubungsmittelrecht“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 26. März 2015.

Infolinks

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke
(Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Anmeldungen und organisatorische Fragen richten Sie bitte an
Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).
elisabeth.rocklage@lwl.org

Alle Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der LWL-KS finden Sie auf der Seite „Fort-/Weiterbildungen“ auf unserer Homepage. Im unteren Bereich der Startseite des LWL-KS-Internet-Angebotes finden Sie außerdem den aktuellen Veranstaltungskalender. Ein Klick auf den jeweiligen Veranstaltungstitel öffnet Detail-Informationen.
<http://www.lwl-ks.de>

Jugendhilfeausschuss wird zu Sucht-Themen informiert

Münster ▪ Wegen der großen Resonanz auf die erste Veranstaltung präsentiert die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) gemeinsam mit anderen LWL-Fachabteilungen dem nach der Kommunalwahl neu zusammengesetzten Landesjugendhilfeausschuss ein weiteres Mal ihre Arbeit – und zwar am Dienstag, 3. März, im LWL-Landeshaus in Münster.

Bereits im November hatte es eine Einführungsveranstaltung gegeben, bei der die LWL-Fachkräfte den Ausschuss-Mitgliedern der Mitgliedskommunen einen Überblick über ihr Arbeitsfeld gaben. Für die LWL-KS beteiligten sich damals Frank Schulte-Derne und Mathias Speich. Sie stellten den Politikern unter anderem die Beratungs- und Unterstützungsleistungen der LWL-KS an der Schnittstelle zwischen Sucht- und Jugendhilfe vor, informierten über Angebote wie die Lokale Alkoholpolitik oder die Kooperative Kommunale Suchthilfeplanung und gingen auch auf das Frühinterventionsprojekt FreD sowie auf das Peer-Projekt an Fahrschulen ein.

Infolink

Lesen Sie zu diesem Thema auch den folgenden Artikel im LWL-KS-Newsletter 6/2014.
[LWL-KS präsentierte sich bei der Einführungstagung](#)

euro net: Vorstand bestätigt, Arbeitsplan diskutiert

Münster/Athen ▪ 15 der 18 Mitglieder des Europäischen Netzwerks für praxisorientierte Suchtprävention *euro net* nahmen an der Netzwerkkonferenz Anfang Dezember in Athen teil. Inhaltliche des Treffens waren die Erstellung des Arbeitsplans 2015/2016, das Thema „Evidenzbasierung in der Suchthilfe“, das schweizerische Projekt „KISGS“ und die neu gestaltete Homepage.

Auf der Tagesordnung standen zudem Vorstandswahlen. Einstimmig wurde Präsidentin Doris Sarrazin im Amt bestätigt. Gleichermaßen einstimmig wiedergewählt wurden Vizepräsident Carlo Baeten und Jean-Paul Nilles, der für die Finanzen verantwortlich zeichnet. Aus persönlichen Gründen musste der bisherige Schriftführer Sten Bach das Netzwerk verlassen. Für ihn rückte Sören Holm in den Vorstand nach. Er ist auch neuer Vertreter Dänemarks im Netzwerk. Mit Olivera Stanojevic-Jercovic stellte sich ein weiteres neues Mitglied vor. Die Vertreterin des slowenischen Nationalen Instituts für öffentliche Gesundheit hat die Nachfolge von Dr. Igor Krampac angetreten.

Infolinks

Die euro net-Homepage erreichen Sie über die Adresse
<http://www.euronetprev.org>

Bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht beantwortet Ihnen
Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994) Fragen zu *euro net*.
ma.hoelscher@lwl.org

Arbeitskreis-Termine fürs erste Halbjahr stehen fest

Münster ▪ Besonders beliebt im Angebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) sind die verschiedenen Arbeitskreise, in denen sich Fachleute aus Westfalen-Lippe praxisorientiert zu ihren Themen, Ideen, Gedanken und Erfahrungen austauschen. Hier die nächsten Termine:

- ✔ **Dienstag, 10. März 2015:** Arbeitskreis Exzessive Mediennutzung. Thema: Probleme bei der beruflichen Integration. Tagungsort: BAJ, Bielefeld.
- ✔ **Donnerstag, 12. März 2015:** Arbeitskreis Chronische Mehrfachschädigungen und Abhängigkeitserkrankungen (CMA). Tagungsort: Dortmund.
- ✔ **Dienstag, 14. April 2015:** Arbeitskreis Mann & Sucht. Tagungsthema und -ort werden noch bekanntgegeben.
- ✔ **Freitag bis Sonntag, 17. bis 19. April 2015:** 35. Westfälisch-Lippische Elternkreis-Tagung. Tagungsort: LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho.
- ✔ **Dienstag, 21. April 2015:** Arbeitskreis Qualifizierter Entzug von legalen Drogen. Tagungsort: Olpe
- ✔ **Donnerstag, 21. Mai 2015:** Arbeitskreis Sucht und Migration. Tagungsthema und -ort werden noch bekanntgegeben.

Infolinks

Informationen zu allen Arbeitskreisen der LWL-KS finden Sie zentral auf einer Seite in unserem Internet-Angebot.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Arbeitskreise

Fragen zu den Arbeitskreisen beantwortet Ihnen Mathias Speich (Tel.: 0251 591-3268).
mathias.speich@lwl.org

LWL-Klinik für suchtkranke Straftäter soll erweitert werden

Stemwede-Haldem ▪ Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), das Land Nordrhein-Westfalen und die LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem prüfen derzeit, in welchem Umfang die Klinik im Kreis Minden-Lübbecke umgebaut und erweitert werden könnte. Geschätzte acht Millionen Euro sollen gegebenenfalls in den nächsten Jahren investiert werden, die Kapazität der Einrichtung von derzeit 179 auf 207 zu erhöhen, die Sicherheitseinrichtungen zu verbessern und das Personal aufzustocken. Ein genauer Zeitplan existiert derzeit allerdings genau so wenig wie ein konkretes Budget. Derzeit werden die Fachausschüsse der Gemeinde Stemwede informiert.

In Stemwede-Haldem werden überwiegend suchtkranke Straftäter im Maßregelvollzug nach Paragraph 64 des Strafgesetzbuchs therapiert. Die Patienten halten sich üblicherweise recht lang in der Klinik auf und durchlaufen je nach Behandlungserfolg unterschiedlich gesicherte Bereiche. Die Klinik unterstützt ihre Bewohner gegebenenfalls auch bei der Wiedereingliederung ins Lebens-, Arbeits- und Wohnumfeld.

Quelle: westfalen-blatt.de, 12. Januar 2015,
<http://tinyurl.com/qcqv6b>

Keine E-Zigaretten in Dortmunds U-Bahn

Dortmund ▪ E-Zigaretten bleiben in der Dortmunder U-Bahn verboten. An der Nachricht erstaunt weniger, dass die ehemalige Bier-Metropole ein unterirdisches öffentliches Verkehrsmittel besitzt, sondern vielmehr dass die Betreiber-Gesellschaft die seit 2012 geltende Maßnahme nicht mit Gesundheitsgefahren begründet. Vielmehr sei das E-Zigaretten-Verbot eine Folge des Brandschutzes, wird eine Unternehmenssprecherin in einem Medienbericht zitiert. Alles, was brennt und glimme, könne den Fahrgästen gefährlich werden.

Die Dortmunder U-Bahn-Betreiber lassen sich nicht auf die Diskussion ein, dass E-Zigaretten lediglich eine Flüssigkeit verdampfen. Da sie den Gesundheitsaspekt nicht nach vorn stellen, fühlen sie sich auch nicht durch das kürzliche Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster angesprochen. Dieses hatte das „Dampfen“ von E-Zigaretten in Gaststätten erlaubt. Dieser Konsum falle nicht unter das Nichtraucherschutzgesetz.

Infolink

Im vorigen LWL-KS-Newsletter berichteten wir über das Urteil des Oberverwaltungsgerichtes Münster.
[Politik will E-Zigaretten stärker regulieren](#)

Quelle: derwesten.de, 17. Dezember 2014,
<http://tinyurl.com/nu8t2km>

Abhängigen-Altersheim in Unna hat eröffnet

Unna ▪ Anfang Dezember eröffnete in Unna unter dem Dach von „LÜSA“ die erste örtliche Wohneinrichtung für ältere Süchtige. Das Buchstaben-Kürzel steht für „Langzeit-, Übergangs- und Stützungsangebot“. Seit 17 Jahren existiert das Angebot für chronisch Drogenkranke. Im Laufe der Zeit stellten die Fachleute fest, dass Süchtige immer älter – und damit auch hilfsbedürftiger – werden. Daraus wurde die Idee eines speziellen Wohnangebotes im Ortsteil Hemmerde entwickelt. Finanziert wird die neue Einrichtung durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

14 Plätze stehen in dem speziellen Seniorenheim zur Verfügung. Auffällig ist, dass die Bewohner deutlich jünger sind, als man es in einem Altersheim vermuten würde. Der jüngste zählt gerade mal 41 Lenze. Das liege daran, dass schwer Abhängigkeitskranke oft körperlich um bis zu 15 Jahre voralterten, erläutert LÜSA-Geschäftsführerin Anabela Dias de Oliveira.

Alle Plätze sind bereits belegt. Viele der Bewohner sind mehrfach abhängig. Abstinenz ist kein Ziel des Betreuungskonzepts. Anfängliche Bedenken der Nachbarschaft in Hemmerde seien mittlerweile weitgehend ausgeräumt, wird die LÜSA-Geschäftsführerin in einem Medienbericht zitiert.

Infolink

Das „Langzeit-, Übergangs- und Stützungsangebot“ (LÜSA) aus Unna informiert auch im Internet über seine Arbeit:
<http://www.luesa.de>

Quelle: ruhrnachrichten.de, 1. Dezember 2015,
<http://tinyurl.com/mmvrm46>

Jugendlicher Cannabis-Konsum steigt wieder an

Berlin ▪ Rund ein Viertel der Bevölkerung hat bereits mindestens ein Mal im Leben Erfahrungen mit Drogen gesammelt. Die Zahl der „aktuellen“ Drogen-Konsumierenden liegt dagegen niedriger. Nur etwa fünf Prozent der erwachsenen Bevölkerung haben in den vorangegangenen zwölf Monaten Drogen konsumiert, weniger als drei Prozent in den vorangegangenen 30 Tagen. Diese Daten aus dem epidemiologischen Sucht-Survey 2012 hat die Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) bereits vorveriges Jahr in ihrem Reitox-Bericht an die Europäische Drogenbeobachtungsstelle gemeldet. Nun wurden die Daten mit einigen neueren Studienergebnissen aktualisiert.

Veränderungen gibt es demnach vor allem beim Cannabis, das nach wie vor die „beliebteste“ illegalisierte Droge ist. Eine aktuelle Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und weitere kleinere Studien deuten darauf hin, dass der zwischenzeitliche Trend zum geringeren Cannabis-Konsum unter jungen Leuten sich umzudrehen droht. Die BZgA hat für ihre Auswertung Daten des Deutschen Alkohol-Surveys aus dem Jahr 2012 neu analysiert. 7,8 Prozent der Jugendlichen zwischen zwölf und 17 Jahren hätten demnach bereits ein Mal gekifft, 5,6 Prozent innerhalb des vorangegangenen Jahres, 1,3 Prozent regelmäßig. Diese Werte liegen leicht höher als bei vorangegangenen Datenauswertungen. Gleichwohl sind sie weit entfernt von Spitzenwerten zu Anfang der 2000er Jahre, als die Zwölf-Monats-Prävalenz bei den Zwölf- bis 17-Jährigen bei annähernd zehn Prozent lag.

Auch bei den etwas älteren jungen Cannabis-Konsumenten stiegen die Nutzungsraten an. Die Zwölf-Monats-Prävalenz liegt bei etwa zwölf Prozent, regelmäßig kiffen zwischen fünf und sechs Prozent der Befragten aus dieser Altersgruppe. Die Bundesdrogenbeauftragte Marlene Mortler weist in ihrer Stellungnahme zum Reitox-Bericht darauf hin, dass Cannabiskonsum bei jungen Menschen der Hauptgrund für eine ambulante oder stationäre Suchthilfebehandlung sei. 60 Prozent derjenigen, die erstmals eine Suchtberatung oder -behandlung beanspruchten, kamen wegen Cannabiskonsums. Der Anteil der Beratungen und Behandlungen wegen des Konsums von Opioiden sank auf 38 Prozent, der wegen Cannabis stieg auf 39 Prozent. Mortler macht die politisch und gesellschaftlich lauter gewordene Cannabis-Legalisierungs-Diskussion für das bessere „Image“ von Cannabis verantwortlich.

Der Drogenbericht befasst sich außerdem mit den als „Legal Highs“ bezeichneten Neuen Psychoaktiven Substanzen und Crystal Meth. 32 neue Legal Highs sollten noch kurzfristig verboten werden. Da die Substanzen sich aber häufig ändern, gibt es zu Konsum und Auswirkungen keine einheitlichen Erkenntnisse. Crystal Meth spielt lediglich in einigen speziellen Regionen Deutschlands eine – allerdings große – Rolle.

Im Jahr 2013 wurden 77.300 Patientinnen und Patienten substituiert. Diese Zahl ist seit 2011 stabil, geht aus den Reitox-Daten hervor. Leicht angestiegen ist die drogenbezogene Kriminalität. 253.525 Rauschgiftdelikte wurden 2013 erfasst.

Infolink

Sie finden den DBDD-Jahresbericht in deutscher und englischer Sprache auf der Homepage der DBDD:
<http://www.dbdd.de/>

Quelle: Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten,
27. November 2014, <http://tinyurl.com/njv77s>

Kommunen sollen künftig Daten der Suchthilfestatistik erhalten

Köln/Düsseldorf ▪ Die einrichtungs- und klientenbezogenen Daten des Vorjahres der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe sollen ab dem kommenden Jahr den Kommunen in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt werden. Die Daten werden jedes Jahr nach dem Deutschen Kerndatensatz erhoben und für die Deutsche Suchthilfestatistik aufbereitet. Der Beirat der Landesstelle Sucht hat nun beschlossen, den Kommunen die Daten künftig in Form einer Excel-Tabelle kostenfrei zu übermitteln. Die einzelnen Einträge sollen darin differenziert nach Haupt-Diagnosen der Klientinnen und Klienten sowie ihrem Geschlecht aufbereitet werden. Angegeben werden soll auch der jeweilige Landesmittelwert. Darüber berichtet der Städtetag Nordrhein-Westfalen, der Mitglied im Beirat der Landesstelle Sucht ist.

Der Städtetag weist darauf hin, dass die Einrichtungsträger der Datenweitergabe zustimmen müssen. Bei der nächsten Datensammlung solle ihnen ein Formblatt übersandt werden, auf dem sie ihre Zustimmung erklären können. Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW hat sich unterdessen an den Arbeitsausschuss Sucht und Drogen der Liga der Freien Wohlfahrtspflege gewandt und darum gebeten, bei den Trägern um die Zustimmung zur Datenübermittlung zu bitten. Das Ministerium regt auch an, dass die Kommunen bei ihren Einrichtungsträgern dafür werben.

Infolink

Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW hat den Städtetag NRW gebeten, ihm Ansprechpartner für die spätere Übermittlung der Daten in den Kommunen zu benennen. Entsprechende Namen samt E-Mail-Adresse werden unter folgender E-Mail-Adresse erbeten:
bettina.rembold@staedtetag.de

Drogenbeauftragte beruft Drogen- und Suchtrat

Berlin ▪ Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, hat einen nationalen Drogen- und Suchtrat berufen. Er besteht aus 29 Vertretern der Bundesressorts, Ministerfachkonferenzen der Länder, kommunalen Spitzenverbände, der Deutschen Rentenversicherung Bund, der Bundesagentur für Arbeit, den Spitzenverbänden der Krankenkassen sowie Akteuren aus Suchthilfe, Suchtprävention und Suchtforschung. Das Gremium hat seine Arbeit bereits aufgenommen. Vorsitzende ist die Drogenbeauftragte selbst.

Aufgabe des Gremiums, das es in ähnlicher Form auch früher schon gab, ist die Beratung der Bundesregierung bei Fragen aus dem Bereich Drogen- und Sucht. Zunächst hat der Rat zwei Arbeitsgruppen gebildet: „Suchtprävention in der Altersgruppe der jungen Erwachsenen“ und „Teilhabe und Verbleib im Arbeitsleben“.

Infolink

Auf der Seite der Bundesdrogenbeauftragten haben Sie Zugriff auf weiterführende Informationen zum Nationalen Drogen- und Suchtrat. Unter anderem finden Sie dort die Mitgliederliste und die Geschäftsordnung des Gremiums.
<http://tinyurl.com/kwplao2>

Bundeskabinett beschließt Entwurf des Präventionsgesetzes

Berlin ▪ Das Bundeskabinett hat am 17. Dezember 2014 den Entwurf eines Präventionsgesetzes beschlossen. Dieses muss nun noch vom Bundestag verabschiedet werden. Nach Mitteilung des Bundesgesundheitsministeriums verbessert das neue Gesetz die Grundlagen für Prävention und Gesundheitsförderung als gemeinsame Aufgabe der Sozialversicherungsträger, der Länder und der Kommunen. Ein spezifisches Augenmerk wird auf die betriebliche Prävention gelegt.

Neben Kranken-, Renten- und Unfallversicherung soll künftig erstmals auch die Pflegeversicherung als Trägerin der Prävention eingebunden werden. Präventionsvorhaben werden künftig in einer Nationalen Präventionskonferenz definiert. Der Konferenz gehören Vertreter der Sozialversicherungsträger, des Bundes, der Länder, der Kommunalen Spitzenverbände und der Sozialpartner an. Wenn sie sich finanziell beteiligen, dürfen auch private Versicherungsunternehmen Vertreter in die Präventionskonferenz entsenden.

Die Krankenkassen sollen künftig sieben Euro – statt bisher 3,09 Euro – pro Versichertem für Prävention und Gesundheitsförderung aufwenden. Intensiviert werden sollen präventionsorientierte Gesundheitsuntersuchungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Versicherte mit besonderen beruflichen oder familiären Belastungen sollen künftig leichter Zugang zu Präventionsangeboten erhalten.

Anders als in den ersten Vorlagen zum Gesetzesentwurf wurde in der abschließenden Vorlage auf eine explizite Nennung der Sucht verzichtet. Spezifische Festlegungen zur Suchtprävention scheint der Gesetzesentwurf nicht zu enthalten, ergab eine erste Sichtung der LWL-Koordinationsstelle Sucht.

Infolink

Sie haben Zugriff auf den Gesetzesentwurf, zu einer Pressemitteilung und zu einer Erläuterung des Bundesgesundheitsministers auf dieser Seite:
<http://tinyurl.com/q8rczfs>

Thesen des fdr: Inklusion soll auch für Suchtkranke gelten

Hannover/Berlin ▪ Suchtkranken müssten im Rahmen des Inklusionsgedankens personenbezogene staatliche Förderungen, einen Arbeitsvertrag, Mindestlohn und Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Das ist die erste von acht Thesen zur Schnittstelle zwischen Suchthilfe und Arbeit, die der Fachverband Drogen und Suchthilfe (fdr) im Dezember veröffentlicht hat.

Der fdr geht in seinen Thesen vor allem darauf ein, dass Suchtkranken durch vernetztes Agieren der verschiedenen Hilfe-Institutionen wie Jobcenter, Beratungsstellen und Suchthilfe besser geholfen werden sollte. Angeregt werden Kooperationsvereinbarungen und mehr Angebote der öffentlich geförderten Beschäftigung. Auch die Teilhabemöglichkeit an Bildung wird betont. Zudem verweist der fdr darauf, dass das Abstinenzparadigma der effektiven Hilfe für Suchtkranke entgegenstehen könne.

Infolink

Die „Thesen des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V. zur Schnittstelle Suchthilfe und Arbeit“ finden Sie hier:
<http://tinyurl.com/mbdlmdw>

BGH definierte nicht geringe Mengen für „Legal Highs“

Karlsruhe ▪ Mehr als zwei Gramm der Cannabinoide JWH-018 und CP 47,497-C8-Homologes gelten künftig als „nicht geringe Menge“. Bei den Substanzen JWH-073 und CP 47,497 sind mehr als sechs Gramm eine nicht geringe Menge. Das hat der Bundesgerichtshof in Karlsruhe (BGH) am 14. Januar 2015 entschieden.

Hinter der etwas kurios anmutenden Entscheidung steht die Frage, ab wann der Handel mit „Legal Highs“ strafrechtlich verfolgt werden soll. Bei Cannabis wird ab 7,5 Gramm von einer nicht geringen Menge ausgegangen. Ungeklärt waren die Mengenangaben für die neuen Substanzen, die häufig über das Internet als Kräutermischungen oder ähnliches vertrieben werden.

Im konkreten Fall sollte ein Händler belangt werden, der Mischungen mit den oben genannten Wirkstoffen über das Internet verkauft hatte. Der Handel mit solchen Substanzen ist grundsätzlich verboten, wenn sie unter das Betäubungsmittelgesetz fallen. Allerdings fallen neue Mischungen nicht automatisch darunter.

Infolink

Im vorigen LWL-KS-Newsletter 6/2014 berichteten wir über eine Verschärfung des Betäubungsmittelgesetzes:
[32 neue „Legal Highs“ sind jetzt verboten](#)

Quelle: Pharmazeutische Zeitung, 14. Januar 2015,
<http://tinyurl.com/nvedf6x>

Mit der 4K-Regel gegen Benzodiazepin-Abhängigkeit

Hamm ▪ Schlaf- und Beruhigungsmittel bergen ein beträchtliches Sucht-Risiko. Etwa 1,2 Millionen Menschen in Deutschland sollen davon abhängig sein. Deswegen wollen die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), die Bundesärztekammer (BÄK) und die Barmer GEK Patienten und Ärzte in einem Gemeinschaftsprojekt für das Thema sensibilisieren.

Mitunter würden Patientinnen oder Patienten süchtig nach Benzodiazepinen, wenn sie entsprechende Präparate nur drei oder vier Wochen eingenommen hätten, schreiben die Projekt-Initiatoren. Gerade Ärzten solle die „4K-Regel“ nahegebracht werden. Nur bei klarer Indikationsstellung solle die kleinste notwendige Dosis eines Schlaf- oder Beruhigungsmittels für eine möglichst kurze Zeit verschrieben werden und zum Ende der Verschreibungsfrist keinesfalls schlagartig abgesetzt werden.

Infolink

Die DHS stellt auf ihrer Internetseite im Bereich „Kampagnen“ ein umfangreiches Informationspaket zur „4K-Kampagne“ bereit. Enthalten sind verschiedene Flyer für Patienten und Ärzte, Presseinformationen und weitere Dokumente der beteiligten Institutionen.
<http://www.dhs.de/kampagnen/aktuell.html>

Quelle: Pressemitteilung der Barmer GEK, BÄK, DHS, 4. Dezember 2014, <http://tinyurl.com/l23j5z2>

Essener Pick-Up-Projekt ist gut angelaufen

Essen ▪ Viel Aufregung gab es im Vorfeld um das Essener Projekt „Pick up“. Seit Oktober läuft es nun. Zunächst vier schwer Suchtkranke nehmen das Angebot der Essener „Suchthilfe direkt“ wahr. In der Gruppe reinigen sie zunächst in Vier Stunden-Schichten die Innenstadt von Müll und erhalten dafür einen Stundenlohn von 1,25 Euro. Zudem hätten sie Anspruch auf bis zu drei Flaschen Bier pro Tag.

Dieses Element des aus Amsterdam übernommenen Konzeptes war es, das im Vorfeld für Aufsehen in der Öffentlichkeit sorgte. Unter anderem wurden durch die Medienöffentlichkeit Bedenken geäußert, das Projekt richte sich an die örtliche Trinkerszene. Auch der LWL-KS-Newsletter berichtete in diesem Sinne.

Tatsächlich ist „Pick up“ ein Projekt, das Schwerst-Drogenabhängigen helfen soll, wieder Struktur in ihren Alltag zu bekommen. Der ausgelobte Alkohol sollte die Hemmschwelle zur Teilnahme an der Maßnahme senken. Die Organisatoren um Uwe Wawrzyniak von der Suchthilfe Essen stellten allerdings schnell fest, dass es den Teilnehmern nicht darum geht. Das gekaufte Bier findet kaum Absatz.

Vielmehr nehmen die vier mitwirkenden Männer das Angebot als Starthilfe für ein geregelteres Leben wahr. Zwei gemeinsame Mahlzeiten mit Extra-Vitamin-Dosis gehören zum Tagesablauf dazu. Gearbeitet wird immer gemeinsam in der Gruppe. Zunächst ist Pick up für ein Jahr befristet.

Infolink

Die Suchthilfe Essen informiert unter der folgenden Adresse über ihre Arbeit:
<http://www.suchthilfe-direkt.de/>

Der LWL-KS-Newsletter berichtete in Ausgabe 5/2014 über den Start des Pick-Up-Projektes:
[Essener Trinker-Projekt startet nun wohl im Oktober](#)

Quelle: **welt.de, 23. Dezember 2014,**
<http://tinyurl.com/nqr258b>

BZgA bekommt eine neue Leiterin

Berlin ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat eine neue Leiterin. Das Bundeskabinett ernannte auf Vorschlag des Bundesgesundheitsministers Dr. Heidrun M. Thaiss zur Nachfolgerin von Elisabeth Pott, die in den Ruhestand wechselt. Dr. Thaiss tritt ihre Stelle zum 1. Februar 2015 an.

Bis dato leitete die neue BZgA-Chefin seit 2008 die Leitstelle Prävention und Gesundheitsförderung des Landes Schleswig-Holstein im Landesministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung. Zuvor war die in Freiburg promovierte Medizinerin in verschiedenen Bundesländern im öffentlichen Gesundheitsdienst tätig.

Quelle: **Pressemitteilung des Bundesministeriums für Gesundheit, 17. Dezember 2014,**
<http://tinyurl.com/kemf6px>

25 Jahre Palette e.V.: Stärkung der Substitution gefordert

Hamburg ▪ „Die Zulassung der Substitutionsbehandlung vor über 20 Jahren hat zehntausenden Menschen das Leben gerettet und hat eben nicht ein ‚falsches Signal‘ für die Prävention der Opiodabhängigkeit gegeben“, stellte Hans-Günter Meyer-Thompson von der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (dgs) bei seinem Vortrag zum 25-jährigen Bestehen der Hamburger Drogenhilfe-Einrichtung „Palette e.V.“ unmissverständlich fest. Daraus folgerte er, das Substitutionsrecht müsse diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen endlich folgen, Ärzte müssten mehr von der Substitution überzeugt werden und spezielle Angebote für spezielle Gruppen wie ältere Süchtige, Migranten oder substituierende Eltern geschaffen werden.

Palette e.V. hatte am 24. November 2014 zu einer Festveranstaltung anlässlich des Jubiläums eingeladen. Eröffnet wurde eine Ausstellung zur Drogenkultur. Im Rahmen der Veranstaltung erhielt Urs Köthner den Josh-von-Soer-Preis des Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. Koethner ist Mitarbeiter der AIDS-Hilfe und seit vielen Jahren einer der engagiertesten Vertreter der Drogen-Selbsthilfe in Deutschland. In den Fachvorträgen ging es außerdem um Drugchecking und den Drogenkrieg in Mexiko.

Infolink

Palette e.V. hat die Dokumentation der Festveranstaltung bereits online gestellt. Dort finden Sie verschiedene Textdokumente, aber auch einige Videos.
<http://tinyurl.com/o853xka>

Köln plant zweiten Drogenkonsumraum

Köln ▪ In Köln gibt es einen Drogenkonsumraum am Hauptbahnhof. Das örtliche Gesundheitsamt will nun einen weiteren Konsumraum in der Innenstadt einrichten. Hintergrund ist eine neuerdings größer gewordene offene Drogenszene im Zentrum der Domstadt.

Der bestehende Konsumraum ist auf nur drei Plätze ausgelegt. Das genügt heutigen Anforderungen nicht mehr. Kleinere Städte wie Wuppertal verfügen über deutlich mehr Kapazitäten, um Suchtkranke mit sauberen Spritzen, hygienischen Konsumbedingungen und medizinischer Betreuung zu versorgen. Sinnvoll wäre eine weitere Einrichtung nach Ansicht von Kölner Fachkräften in der Nähe des Neumarktes.

Quelle: ksta.de, 9. Dezember 2014,
<http://tinyurl.com/kq7dquc>

Raucher verlieren Y-Chromosomen in den Leukozyten

Uppsala ▪ Möglicherweise kann Rauchen zu vermehrtem Verlust von Y-Chromosomen in den weißen Blutkörperchen von Männern führen und damit die Entstehung von Krebs begünstigen. Forscher um Lars Forsberg von der Universität Uppsala in Schweden haben untersucht, warum viele Männer im Alter durch genetische Störungen zunehmend die Y-Chromosomen in den Leukozyten verlieren. Statistiken zeigen, dass dieser Effekt das Krebsrisiko steigert und die Lebenserwartung verringert.

Die schwedischen Wissenschaftler werteten Daten von 6000 Männern aus und fanden einen statistischen Zusammenhang, dass dieses Phänomen bei Rauchern drei Mal häufiger als bei Nichtrauchern auftritt. Der Effekt tritt desto stärker auf, je mehr der Mann raucht. Ob nun das Fehlen der Y-Chromosomen in den weißen Blutkörperchen eine Nebenfolge der durchs Rauchen verursachten Schäden ist, oder ob es das Krebsrisiko ursächlich erhöht, konnten die Forscher nicht klären.

Quelle: Bild der Wissenschaft, 4. Dezember 2014,
<http://tinyurl.com/pq3wy2d>

Neues Sucht-Management-Studium mit Therapie-Abschluss

Frankfurt/Main ▪ An der Fachhochschule Frankfurt/Main startet erstmals zum Sommersemester 2015 der Master-Studiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement M.A.“. Das auf sechs Semester angelegte, berufsbegleitende Bildungsangebot wurde entwickelt im Projekt „MainCareer – Offene Hochschule“ und ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Gesamtverband Suchthilfe e.V. (GVS) und der Fachhochschule.

Das Besondere an dem Teilzeit-Studium ist, dass die Absolvierenden neben dem Master-Grad auch den von der Deutschen Rentenversicherung anerkannten Abschluss als „Sozialtherapeut/in Sucht“ erwerben. Vermittelt werden folglich in Wochenend- sowie Block-Veranstaltungen Kompetenzen im Management von Suchthilfe-Projekten und -Einrichtungen sowie Teamführung und Leitungsaufgaben. Hinzu kommen suchttherapeutische und suchthilfebezogene Inhalte.

Das Angebot richtet sich an in der Suchthilfe tätige Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen mit entsprechenden akademischen Abschlüssen. Auch Menschen mit Abschlüssen aus den Bereich Psychologie und Medizin können sich für das kostenpflichtige Studium bewerben. Die Bewerbungsfrist für das Sommersemester ist bereits vorbei. Danach beginnt der Studiengang jeweils zum Wintersemester.

Infolinks

Inhaltliche Fragen zu dem neuen Master-Studiengang richten Sie an Prof. Dr. Heino Stöver (069 1533-2823).
hstoever@fb4.fra-aus.de

Ein Informationspaket zu dem Studiengang hat die Fachhochschule Frankfurt auf dieser Seite geschnürt:
<http://tinyurl.com/ojo8dew>

Quelle: Mitteilung der Fachhochschule Frankfurt/Main, 24. November 2014, <http://tinyurl.com/nm5zj87>

Jahresbericht und Tabellen der Suchthilfestatistik fertiggestellt

Berlin ▪ Die Deutsche Suchthilfestatistik hat die Tabellenbände mit Daten für das Jahr 2013 fertiggestellt und zum Herunterladen auf ihren Internetseiten verfügbar gemacht. Erfasst sind darin Daten von 822 ambulanten und 200 stationären deutschen Suchthilfeeinrichtungen. Damit beteiligten sich jeweils mehr als 60 Prozent aller Einrichtungen an der Statistik. Die Einzeldaten hat die Suchthilfestatistik in ihrem Jahresbericht zusammengefasst. Auch diesen bietet sie zum Herunterladen an.

Infolink

Sie finden die genannten Dokumente auf der Internetseite der Deutschen Suchthilfestatistik. Die Tabellen verbergen sich im Menüpunkt „Daten“ und dort wiederum im Unterpunkt „Download-Bereich Daten: Tabellenbände“.
<http://www.suchthilfestatistik.de/cms/>

Quelle: DHS-Newsletter 6/2014,
<http://www.dhs.de/index.php?id=375>

Bundesdrogenbeauftragte präsentiert Podcast-„HiLights!“

Berlin ▪ Seit zehn Jahren gibt es das Phänomen der Internet-Podcasts unter diesem Namen. Nun steuert die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, „HiLights!“ zu diesem Genre bei. Seit dem 10. November des vergangenen Jahres sind auf der Internetseite der Bundesdrogenbeauftragten Audio-Interviews mit Prominenten, Fachleuten und anderen interessanten Menschen abrufbar, in denen diese verraten, was sie „high“ macht und auch etwas über ihr Fachgebiet verraten.

Beispielsweise spricht im bislang jüngsten, 15. Podcast der Crystal-Meth-Experte Dr. Roland Härtel-Petri über Metamphetamin. Zu Wort kommt aber auch die aktuell jüngste Bundestagsabgeordnete, Emmi Zeulner von der CSU, oder die Drehbuch-Autorin Mia Meyer, die zu Automaten-Glücksspiel spricht. Den Auftakt der Podcast-Reihe bildete standesgemäß ein Interview mit der Bundesdrogenbeauftragten.

Infolink

Sie finden Sie Podcasts der Bundesdrogenbeauftragten an der folgenden Stelle:

<http://www.drogenbeauftragte.de/drogenbeauftragte/podcasts.html>

Quelle: Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 23. Dezember 2014, <http://tinyurl.com/m5saqgr>

Viele Fakten zu „Legal Highs“ und Metamphetamin

Berlin ▪ Eng bedruckt und faktengesättigt präsentiert sich das im Dezember vom Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr) vorgelegte Faktenblatt „Neue psychoaktive Substanzen“. Die achtseitige Broschüre informiert grundlegend und umfassend über „Legal Highs“ sowie über Metamphetamine.

Dargelegt werden im Kapitel über Legal Highs unter anderem die chemischen Grundlagen wie auch die Wirkungsweisen. Daten zur Verbreitung der Substanzen werden – soweit vorhanden – genannt. Breiten Raum nehmen Schilderungen zu Konsumfolgen und Praxiserfahrungen ein. Daraus hat der fdr Forderungen entwickelt, die den Abschnitt zu Legal Highs beschließen.

Genauso aufgebaut ist der Abschnitt über Metamphetamin. Zu Crystal Meth, über das medial breit berichtet wird, liegen zudem Erkenntnisse zu spezifischen Konsumzusammenhängen vor – beispielsweise in der Freizeit, am Arbeitsplatz oder auch in der Schule. Entsprechend fächert der fdr die daraus entstehenden Anforderungen an die Suchtprävention und die Suchthilfe auf.

Infolink

Das Faktenblatt „Neue psychoaktive Substanzen“ finden Sie mit den anderen fdr-Factsheets auf dieser Internetseite:

<http://fdr-online.info/pages/infos-fuer-die-suchthilfe/texte/fdrfakten.php>

Alltagsgewohnheiten bei der Suchtbehandlung berücksichtigen

MünsterBielefeld ▪ Immer häufiger müssen sich Fachkräfte in psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken mit suchtkranken Patientinnen und Patienten befassen. Kenntnisse über die soziokulturellen Hintergründe der Patienten und das Verständnis des Zusammenhangs zwischen Sucht und Alltagsgewohnheiten sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung. Dieser Thematik nimmt sich der voriges Jahr veröffentlichte Sammelband „Sucht. Die Sehnsucht nach dem Leben“ an, den die Bielefelder Sucht-Psychiaterin Solmaz Golsabahi-Broclawski herausgegeben hat. An zahlreichen Beispielen soll in dem Band verdeutlicht werden, dass es sich lohnt, sich mit den Gewohnheiten der Patienten auseinanderzusetzen, um optimale Diagnosen zu stellen und Therapieansätze zu entwickeln.

Die Herausgeberin ist Ärztliche Direktorin der Hellweg-Klinik Bielefeld und eine anerkannte Referentin und Gutachterin vor allem zu sozialmedizinischen Themen. Besonders setzt sie sich mit transkulturellen Aspekten auseinander und ist auf zentralasiatische, kurdische, kaukasische und arabische Kulturkreise spezialisiert.

Infolinks

Der Sammelband „Sucht. Die Sehnsucht nach dem Leben“ ist erschienen als Band 3 der Schriftenreihe zur transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im LIT-Verlag, Münster/Berlin, hat 96 Seiten und kostet 29,90 Euro. Details finden Sie hier:
<http://www.lit-verlag.de/isbn/3-643-12450-0>

Informationen zur Herausgeberin Solmaz Golsabahi-Broclawski finden Sie im Internet-Angebot der Hellweg-Klinik Bielefeld.
<http://tinyurl.com/lmjxjz3>

„Sucht Schweiz“ publiziert neue Cannabis-Broschüre

Lausanne ▪ Auch in der Schweiz ist Kiffen offiziell verboten. „Sucht Schweiz“ schätzt, dass gleichwohl 200000 der etwa 8,2 Millionen Schweizerinnen und Schweizer mehr oder weniger regelmäßig zur „Tüte“ greifen. Die private Suchtpräventionsstiftung hat nun eine sechsseitige, aufwendig gestaltete Broschüre mit den wichtigsten grundlegenden Informationen zu Cannabis vorgelegt.

Informiert wird über botanische und kulturgeschichtliche Grundlagen der Hanfpflanzen genauso wie über Konsumformen, Konsum-Risiken, synthetische Cannabinoide und rechtliche Aspekte. Die letzte Seite der Broschüre, die in der Reihe „Im Fokus“ veröffentlicht wurde, befasst sich mit Präventions- und Schadensminderungskonzepten für Cannabis-Konsumierende.

Infolink

Sie können sich die Cannabis-Broschüre von „Sucht Schweiz“ kostenfrei von der Stiftungs-Internetseite herunterladen:
<http://tinyurl.com/kj5k9n6>

DZSKJ-Newsletter berichtet über Eltern-Studien

Hamburg ▪ Über verschiedene aktuelle Studienergebnisse zu Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters berichtet auch der aktuelle, 20. Newsletter des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) in Hamburg. Insbesondere die Eltern-Ebene wird diesmal mit in den Blick genommen. Ein Artikel befasst sich beispielsweise mit einer US-Studie, die der Frage nachgeht, ob sich elterliche Freizügigkeit gegenüber dem Alkoholkonsum schädlich, nützlich oder nicht auf das Trinkverhalten ihrer Kinder auswirkt. Vorgestellt wird auch ein webbasiertes, psychoedukatives Programm, das Eltern fit machen soll, um mit riskantem Alkoholkonsum ihrer Kinder richtig umzugehen.

Infolink

Sie können sich den DZSKJ-Newsletter von dieser Seite herunterladen:
<http://tinyurl.com/orqswr2>

buss-Jahrestagung zu Evidenzbasierung und Ganzheitlichkeit

Berlin/Kassel ▪ „Wie evidenzbasiert kann ganzheitliche Therapie sein?“ Dieser Frage geht die 101. Wissenschaftliche Jahrestagung des Bundesverbandes für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) nach. Dazu wird am Mittwoch und Donnerstag, 18. und 19. März 2015, nach Berlin eingeladen. Das Programm sieht Fortbildungsangebote am Morgen des Premieren-Tages, Vorträge und Arbeitsgruppen am ersten Tagungstag sowie weitere Vorträge am Abschluss-Tag vor. Thematisch werden verschiedene Suchtstoffe und auch Behandlungskonzepte abgedeckt. Neben einem einleitenden Vortrag zum Tagungsthema von Dr. Anne Berghöfer geht es beispielsweise um den Zusammenhang von Psychoneuroimmunologie und Suchtforschung, die S3-Leitlinie zu alkoholbezogenen Störungen oder auch Verstehen und Verständigung als wesentliches Element psychiatrischer Therapeutik. Bereits am Mittwoch, 25. Februar, bietet der buss in Kassel einen Fachtag für Praktikerinnen und Praktiker aus soziotherapeutischen Einrichtungen an. In Arbeitsgruppen mit Impulsreferaten erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen aus ihrem Arbeitsfeld auseinanderzusetzen. Die Themen-Palette reicht dabei vom Qualitätsmanagement über die Eingliederungshilfe für Substituierte bis hin zum Umgang von Einrichtungen mit veränderten Zielgruppen.

Infolink

Die Tagungsprogramme und Anmeldemöglichkeiten finden Sie auf der buss-Internetseite. Anmeldeschluss für die Wissenschaftliche Jahrestagung ist der 20. Februar. Zum Fachtag melden Sie sich bitte bis zum 31. Januar an.
<http://www.suchthilfe.de/>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Warendorfer Str. 27
48145 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich